

Koerrenz, Ralf

**Bettina Lindmeier: Die Pädagogik des Rauhen Hauses. Zu den Anfängen der Erziehung schwieriger Kinder bei Johann Hinrich Wichern. Bad Heilbrunn: Klinkhardt 1998. [Rezension]**

*Zeitschrift für Pädagogik 45 (1999) 4, S. 617-620*



Quellenangabe/ Reference:

Koerrenz, Ralf: Bettina Lindmeier: Die Pädagogik des Rauhen Hauses. Zu den Anfängen der Erziehung schwieriger Kinder bei Johann Hinrich Wichern. Bad Heilbrunn: Klinkhardt 1998. [Rezension] - In: Zeitschrift für Pädagogik 45 (1999) 4, S. 617-620 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-117239 - DOI: 10.25656/01:11723

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-117239>

<https://doi.org/10.25656/01:11723>

in Kooperation mit / in cooperation with:

**BELTZ JUVENTA**

<http://www.juventa.de>

**Nutzungsbedingungen**

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

**Terms of use**

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

**Kontakt / Contact:**

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

# Zeitschrift für Pädagogik

Jahrgang 45 – Heft 4 – Juli/August 1999

## *Thema: Historiographie der Pädagogik*

- 461 JÜRGEN OELKERS  
Die Geschichte der Pädagogik und ihre Probleme
- 485 ANDREAS VON PRONDCZYNSKY  
Die Pädagogik und ihre Historiographie. Umriss eines Forschungsfeldes
- 505 ALFRED LANGEWAND  
Kontextanalyse als Methode der pädagogischen Geschichtsschreibung
- 521 PHILIPP GONON  
Historiographie als Erziehung. Zur Konstitution der pädagogischen Geschichtsschreibung im 19. Jahrhundert

## *Weitere Beiträge*

- 531 VOLKER KRAFT  
Erziehung im Schnittpunkt von Allgemeiner Pädagogik und Sozialpädagogik
- 549 JAN MASSCHELEIN  
Der andere Wert des Wissens. Unterricht als Problematisierung
- 567 DIETER KATZENBACH/WULF RAUER/KARL DIETER SCHUCK/  
HUBERT WUDTKE  
Die Integrative Grundschule im sozialen Brennpunkt. Ergebnisse empirischer Längsschnittuntersuchungen des Hamburger Schulversuchs

## *Diskussion*

- 591 URSULA PLOG/ACHIM LESCHINSKY  
Verrat – Unterwerfung unter die Fürsorge-Diktatur

## *Besprechungen*

- 609 HEINZ-ELMAR TENORTH  
*Diethard Kerbs/Jürgen Reulecke (Hrsg.): Handbuch der deutschen Reformbewegungen 1880–1933*
- 612 WOLFGANG KLAFKI  
*Karin Kleinespel: Schulpädagogik als Experiment. Der Beitrag der Versuchsschulen in Jena, Chicago und Bielefeld zur pädagogischen Entwicklung der Schule*
- 617 RALF KOERRENZ  
*Bettina Lindmeier: Die Pädagogik des Rauhen Hauses. Zu den Anfängen der Erziehung schwieriger Kinder bei J. H. Wichern*
- 620 MAX MANGOLD  
*Peter Menck: Was ist Erziehung? Eine Einführung in die Erziehungswissenschaft*
- 623 PHILIPP GONON  
*Dietrich Benner/Jürgen Schriewer/Heinz-Elmar Tenorth (Hrsg.): Erziehungsstaaten. Historisch-vergleichende Analysen ihrer Denktionen und nationalen Gestalten*

## *Dokumentation*

- 627 Pädagogische Neuerscheinungen

wörter der spätaufklärerischen Philanthropie vorlegte. Er verstand diese Einrichtungen als prinzipiengeleitete, an der Idee eines „zukünftig möglichen besseren Zustandes des menschlichen Geschlechts“ orientierte pädagogische Versuchsschulen. Zum anderen bezieht sich die Autorin auf BENNERS Theorie des „pädagogischen Experiments“. Deren Kern ist der handlungstheoretisch verstandene Strukturzusammenhang zwischen pädagogisch-theoretischer Reflexion (die KANTS Wertprinzipien einschließt und weiterdenkt), empirischer Forschung und pädagogischer Praxis – einer Praxis, der in diesem Zusammenhang der Primat im Sinne der situationsgebundenen pädagogischen Verantwortlichkeit des handelnden Pädagogen bzw. der Pädagogin zugesprochen wird; dabei werden Praktiker als entwicklungsfähig und entwicklungsbedürftig verstanden. Die ihrer Praxis immer schon innewohnenden „theoretischen“ Implikate sollen aufgeklärt und anhand der pädagogischen Erfahrung und ihrer empirischen Objektivierung mit ihnen zusammen geprüft und weiterentwickelt werden. (In terminologischer Hinsicht merke ich hier an: Den Begriff „pädagogisches Experiment“ halte ich für ungeeignet, um den gemeinten Sachverhalt zu bezeichnen, weil er – gewiß entgegen der Absicht BENNERS und K. KLEIN-ESPELS – vorschnelle Analogien zu naturwissenschaftlichen bzw. technologischen Experimenten auslösen könnte. Eine Formulierung wie „methodisch kontrollierter pädagogischer Versuch“ wäre m.E. treffender.)

Im zweiten Teil des 7. Kapitels faßt die Autorin die Hauptergebnisse der vergleichenden Analysen weiterführend zusammen. Unter dem Aspekt der von BENNER herausgearbeiteten konstitutiven Bedingungen „pädagogischer Experimente“ fragt sie danach, ob bzw. in welchem Grade in den Projekten der von ihren Begründern programmatisch betonte Zusammenhang folgender vier Momente einge-

löst worden ist: (1) der jeweiligen *schul- und gesellschaftstheoretischen Begründung des Reformkonzepts*, (2) der *praktischen Reformarbeit* der Lehrerinnen und Lehrer, die, als die entscheidenden Akteure, ein hohes Maß an pädagogischer Gestaltungsfreiheit erhielten bzw. erhalten, (3) der im reformerischen Handlungsvollzug ermöglichten und für ihn erforderlichen *Kompetenzentwicklung der Praktikerrinnen und Praktiker* (sowie der ggf. zugeordneten Forscher) und (4) der *„Qualität der auf den praktisch-innovatorischen Entwicklungsprozeß bezogenen Forschung* als Schulentwicklungsforschung. Die Autorin formuliert Kriterien, die, jeweils in variabler Konkretisierung, erfüllt werden müssen, wenn Versuchsschulen nicht nur ihren eigenen Ansprüchen gerecht werden wollen, sondern auch als anregende Modelle für die Reform anderer Schulen bzw. einer entwicklungsoffenen Reform des gesamten Schulwesens eines Landes gelten sollen. Damit leistet die Autorin über den *problemgeschichtlichen* Erkenntnisfortschritt hinaus, den ihr Buch dokumentiert, auch einen wesentlichen Beitrag zu einer *systematischen Theorie „basisorientierter Schulentwicklung“*, zum einen bezogen auf Versuchsschulen, darüber hinaus aber auch auf die Reform „normaler“ Schulen, die ihre Entwicklung eigenverantwortlich, planvoll und kontrolliert in Angriff nehmen wollen.

Prof. Dr. WOLFGANG KLAFFIK  
Erfurter Str. 1, 35039 Marburg

**Bettina Lindmeier:** *Die Pädagogik des Rauhen Hauses.* Zu den Anfängen der Erziehung schwieriger Kinder bei Johann Hinrich Wichern. Bad Heilbrunn: Klinkhardt 1998. 467 S., DM 45,-.

Wenn von JOHANN HINRICH WICHERN im Kontext von Pädagogik die Rede ist, so werden Werk und Person in der Regel zu-

nächst mit dem Etikett „Theologe“ versehen. Dann aber erscheint die Leistung WICHERNS sofort in einem eigentümlichen, heute weltfremd anmutenden Gewand. Unbeschadet der Frage, ob auch heute noch theologische Begründungsfiguren sozialpädagogischen Handelns eine zeitgemäße Aktualität beanspruchen können, erscheinen solche Verweise auf WICHERN als Theologen sehr häufig als Immunisierungsstrategien. Diese Immunisierungsstrategien führen dann dazu, daß zwar Werk und Person WICHERNS gewürdigt werden, dies aber immer unter dem Vorbehalt einer heute nicht mehr rezipierbaren Unzeitgemäßheit steht. Die vorliegende Dissertation von BETTINA LINDMEIER zeichnet sich dadurch aus, daß sie ihren Ausgangspunkt nicht in der Beschreibung von WICHERN als Theologen nimmt. Die Autorin formuliert einen Ansatz, der zunächst und vor allem nach der erzieherischen Eigenheit des Werkes von WICHERN fragt. Auf diese Weise gelangt sie zu einer völlig anderen Akzentuierung als z.B. jene, die in CHRISTIAN NIEMEYERS Darstellung der „Klassiker der Sozialpädagogik“ anzutreffen ist. Hierin ist die besondere Leistung der vorliegenden Dissertation zu sehen, von der aus ein Erkenntnisgewinn für die Erziehungswissenschaft zu erwarten ist, weil auf diesem Wege längst notwendige Korrekturen hin zu einem pädagogisch akzentuierten WICHERN-Bild vorgenommen werden können.

LINDMEIER will mit der vorliegenden Arbeit eine „Antwort auf die Frage nach der Aufgabe der Erziehung“ am Beispiel der Erziehung im Rauhen Haus bei Hamburg im 19. Jahrhundert geben (S. 15). Im 1. Teil widmet sie sich dem „Stand der Forschung und methodologische[n] Überlegungen“ (S. 17–54). Im 2. Teil werden „Formen und Gründe außerfamiliärer Erziehung“ (S. 55–73) im Werk WICHERNS entwickelt. Der 3. Teil ist dem Erziehungskonzept WICHERNS gewidmet (S. 74–141), während im 4. Teil „Klientel und Organi-

sation des Rauhen Hauses“ einer näheren Betrachtung unterzogen werden (S. 142–180). Insbesondere der 5. Teil über „Das Familienprinzip als Orientierungsprinzip“ (S. 181–255) ist repräsentativ für die konsequent pädagogische Fragestellung dieser Arbeit. Diese Orientierung an Fragen des Lehrens und Lernens bzw. der Erziehung wird dann auch in den beiden abschließenden Kapiteln über weitergehende Betreuung (S. 256–304) und „Weitergehende Aspekte des Erziehungskonzepts Wicherns“ (S. 305–411) durchgehalten. Am Aufbau und an der Darstellung dieser Arbeit läßt sich im positiven Sinn die konsequente Orientierung an Fragen des Lehrens und Lernens feststellen. Auf diese Art und Weise gelangt LINDMEIER zu einem WICHERN-Verständnis, das eine Neuakzentuierung auch des „Sozialpädagogen“ WICHERN zur Folge haben müßte.

Die Basis für die primär pädagogische Sichtweise WICHERNS legt LINDMEIER in dem Vergleich von Leben und Werk WICHERNS mit der pädagogischen Theorie SCHLEIERMACHERS. Sie entfaltet in einem Kapitel über „Die Entstehung der Pädagogik Wicherns“ (S. 74 ff.) ausführlich, wie WICHERN auf vielfältige Weise auf die Pädagogik SCHLEIERMACHERS Bezug genommen hat. LINDMEIER verweist darauf, daß WICHERN in den Jahren 1830/31 bei SCHLEIERMACHER Vorlesungen über Ethik und Psychologie gehört und daß er sich außerdem mit SCHLEIERMACHERS Theologie intensiv auseinandergesetzt habe (vgl. S. 87). Unter Bezugnahme auf eine Arbeit von FRIEDRICH HOHENBERGER aus dem Jahre 1920 arbeitet LINDMEIER vor allem die Bedeutung der Familie bei SCHLEIERMACHER und WICHERN heraus. Die Vorlesungen SCHLEIERMACHERS seien „für Wichern in der praktischen Erziehung umsetzbar“ (S. 88) gewesen. Sowohl bei den anthropologischen Voraussetzungen, bei denen WICHERN im Anschluß an SCHLEIERMACHER ebenfalls Extreme als in der Regel falsch ausgeschlossen hat (S. 89f.), als auch

bei der Bestimmung von Unterstützung als der maßgeblichen erzieherischen Tätigkeit zeigten sich weitreichende Anschlüsse WICHERNs an die pädagogische Konzeption SCHLEIERMACHERS. LINDMEIER interpretiert WICHERN so, daß bei ihm „das entscheidende Kriterium für die gesamte Organisation des Zusammenlebens die Frage [gewesen sei], wie sich Gebote und Verbote vermeiden lassen“ (S. 93). Auch bei der Interpretation der Bedeutung häuslicher im Gegensatz zu öffentlicher Erziehung knüpfte WICHERN unmittelbar an SCHLEIERMACHER an. LINDMEIER verweist darauf, daß auch WICHERN „die Familie für die Institution, in der das Zusammenleben durch ‚natürliche Bindungen‘ geregelt wird“, gehalten habe (S. 94). Aufgrund der Interpretation WICHERNs von SCHLEIERMACHER aus gelangt LINDMEIER zu der ebenso markanten wie einleuchtenden These, daß WICHERN „ebenso wie Schleiermacher aus diesem Grund zu ‚modern‘ war, um angemessen rezipiert zu werden“ (S. 99). Auf dem Hintergrund dieser Interpretation will LINDMEIER zeigen, „daß man durchaus von einem zusammenhängenden, stimmigen Erziehungskonzept sprechen kann“ (S. 100). Im Mittelpunkt der solchermaßen postulierten Erziehungssystematik WICHERNs habe der Grundsatz gestanden: „Erziehung ist nur möglich auf dem Boden der Freiheit. Ein Kind kann nicht gegen seinen Willen gebessert werden, sondern es muß zumindest grundsätzlich mit dem Erzieher übereinstimmen und seine Führung anerkennen“ (S. 109). Auf dem Hintergrund von dieser festgestellten Mitte in WICHERNs Konzept einer ‚rettenden Erziehung‘ entfaltet LINDMEIER dann die allseits bekannten pädagogischen Eigenheiten von WICHERNs Erziehungstheorie und Erziehungspraxis, nur werden nunmehr die theoretischen Elemente und einzelnen Praktiken WICHERNs als ein in sich stimmiger Sinnzusammenhang erkennbar.

Dies herausgearbeitet zu haben ist zweifelsohne ein weitreichendes Verdienst der vorliegenden Arbeit, an die nur wenige kritische Rückfragen zu stellen sind. Hierzu gehört zum einen, daß die von WICHERN eingenommene Stellung in der zeitgenössischen kirchenpolitischen Diskussion nicht gebührend berücksichtigt wird. Dann wäre nämlich auf dem Hintergrund einer konsequent pädagogischen Interpretation auch deutlich geworden, daß WICHERNs Kirchenkritik notwendigerweise nicht nur aus einer ganz bestimmten Frömmigkeitshaltung heraus verstanden werden muß, sondern zugleich mindestens in einem ebensolchen Maße als eine konsequente Folgerung aus seinem pädagogischen, d. h. auf Lehren und Lernen ausgerichteten Denken zu verstehen ist.

Zum anderen weist LINDMEIER mit Recht darauf hin, daß WICHERN zwar, gesellschaftspolitisch betrachtet, zweifelsohne eine konservative Grundtendenz eigen ist, dies aber in seinen Schriften zu pädagogischen Themen gerade nur ein Randphänomen ist. Diese zutreffende Beobachtung hätte aufgrund der herausgearbeiteten Ergebnisse noch weiter zugespitzt werden können im Hinblick auf gängige Interpretationen bzw. Fehlakzentuierungen WICHERNs, die durch die traditionelle sozialpädagogische Geschichtsschreibung im Gefolge der Diskussionen um die Begründung der Sozialpädagogik in der Weimarer Republik entstanden sind. Dann wäre nämlich auch deutlich geworden, daß WICHERN einen eigenständigen, reformorientierten Beitrag zur Pädagogik ‚vom Kinde aus‘ geleistet hat. Diese Reformperspektive seines gesamten pädagogischen Werkes steht dann sicherlich in eigentümlicher Spannung zu seinen insgesamt konservativen gesellschaftspolitischen Ansichten.

Eine Konsequenz dieser überaus anregenden Arbeit von LINDMEIER ist jedoch, daß WICHERNs Anliegen stärker als ein pädagogisches verstanden werden muß.

Seine Parteilichkeit für benachteiligte Kinder und Jugendliche ist dann nicht lediglich als ein reaktionärer Akt auf gesellschaftliche Fehlentwicklungen im Rahmen der industriellen Revolution zu interpretieren, d. h. dementsprechend abzuwerten. Zweifelsohne bleiben Spannungen zwischen der konservativen Grundhaltung WICHERNS auf der einen und seiner Pädagogik für benachteiligte Kinder und Jugendliche auf der anderen Seite. Die vorliegende Arbeit hat jedoch in erziehungswissenschaftlicher Hinsicht aufgezeigt, daß bei einer konsequent pädagogischen Betrachtungsweise WICHERNS bestimmte Klischees eines rückständigen, heute nicht mehr rezipierbaren Relikts aus vergangenen Zeiten einer dringenden Korrektur bedürfen.

Prof. Dr. Dr. RALF KOERRENZ  
Lindenhöhe 13, 07749 Jena

**Peter Menck:** *Was ist Erziehung?* Eine Einführung in die Erziehungswissenschaft. Donauwörth: Auer 1998. 190 S., DM 29,80.

Nachdem PETER MENCK vor einiger Zeit eine „Geschichte der Erziehung“ vorgelegt hat, beschäftigt er sich in seinem neuesten Buch mit der Frage, was Erziehung sei. Dabei versteht der Autor sein Werk als „*invitatio*“, wobei diese insbesondere an Studentinnen und Studenten zu Beginn des Studiums der Erziehungswissenschaft oder des Lehramtstudiums gerichtet ist. Dementsprechend ist das Buch eine Einführung und beruht in seinen Grundzügen auf den für die Vorlesung verwendeten Manuskripten; für die Buchfassung wurden diese überarbeitet.

Im Unterschied zu anderen Autoren, die als Einführung in die Pädagogik in der Regel eine Ansammlung von unterschiedlichen Richtungen und Ansätzen der Pädagogik oder der Erziehungswissenschaft

vorlegen, unternimmt MENCK den Versuch, und dies macht den Hauptteil seines Buchs aus, zu bestimmen, „was unter ‚Erziehung‘ aus der Perspektive der Erziehungswissenschaft verstanden werden soll und wie sie im einzelnen aussieht“ (S. 166). Gemäß dieser Absicht gliedert MENCK sein Buch in 15 Kapitel, von den Grundbegriffen „Erziehung“ und „Bildung“ über die „Ziele und Mittel der Erziehung“ bis zur „Bildungspolitik“ und den „Grenzen der Erziehung“.

Ein weites Feld wird da umrissen, was den Einführungscharakter des Buchs unterstreicht, zugleich aber eine Reduktion der einzelnen Themenbereiche notwendig macht. Gerade diese Verkürzung aber vermag für Studienanfänger und -anfängerinnen nicht zu befriedigen. Das Dilemma ist bezeichnend: Einerseits soll ein Überblick über den Erziehungsbegriff in verschiedenen Kontexten, z.B. dem der „Sozialpädagogik“, erreicht werden, andererseits muß dieser Überblick gleichsam auf das Notwendigste reduziert werden und läuft daher Gefahr, nur ein Torso zu sein. So ist auffallend, daß die einzelnen Kapitel kaum eine historische Verortung erfahren und dort, wo sie geschieht, nicht über den Status einer Collage hinauskommt. Es mag erstaunen, daß das Kapitel „Schule“ wohl folgerichtig mit JOHANN AMOS COMENIUS als Begründer der Idee „einer Schule für alle“ beginnt, die Abbildung „die Schul“ aus dem „Orbis Sensualium Pictus“ ist aber nicht von sich aus erschließbar – jedenfalls nicht für einen Studenten oder eine Studentin zu Beginn des Studiums –, noch wird der weiteren historischen Darstellung der Schulentwicklung (mit nur eineinhalb Seiten!) der Platz eingeräumt, der für das Verständnis angehender Lehrkräfte von ihrer Institution und ihrer Rolle erforderlich und sinnvoll wäre.

Wie wird die Frage „Was ist Erziehung?“ beantwortet? Nachdem MENCK zwei Beispiele anführt, die je eine erzieherische Situation in der Familie und in der